

Das Jahr 1932 war sowohl für einen jeden Bewohner der Gemeinde Mauren, besonders aber für die Feuerwehr ein bemerkenswerter Zeitpunkt, da in diesem Jahre die Wasserleitungen des Wasserversorgungsnetzes zum erstenmal Wasser führten. In jedem Hause floss durch blosses Drehen am Wasserhahn Wasser unter hohem Druck in die Kübel, in den Waschtrog und in die Schüsseln.

Für die Feuerwehr bedeutete dies eine totale Umstellung der Organisation. Die gut gepflegte und peinlich sauber gehaltene *F e u e r - s p r i t z e* (318) stand plötzlich nutzlos da. Die Hydranten lieferten Wasser in ungeahnter Menge. Was eine ganze Pumpmannschaft an der Feuerspritze mit allen Kräften zu schaffen vermochte, stand doch nurmehr in einem jämmerlichen Vergleich zur Leistungsfähigkeit eines Hydranten. Man war gänzlich überrascht zu erkennen, wieviel Arbeitskräfte man durch das Vorhandensein der Hydranten einsparen konnte. Die ganze dienstpflichtige Mannschaft zur Feuerspritze und deren Austauschmannschaften wurden arbeitslos. Ebenso unnötig erschienen nun die Mannschaften zum Wassertragen, zum Stauen und Umweisen des Wassers.

Da Mauren an Einwohnern immer zunahm und die Liste der dienstpflichtigen Mannschaft, in der alle männlichen Einwohner der Gemeinde von 18 bis 60 Jahren aufschienen, sehr umfangreich wurde, entschloss man sich, die ganze dienstpflichtige Mannschaft zu entlasten und an deren Stelle die Freiwillige Feuerwehrmannschaft besser zu organisieren und einsatzfähiger zu machen. Eine wesentliche Neuerung für einen raschen Einsatz bedeutete das Anbringen der *S c h l a u c h k ä s t e n*, die wie die Hydranten in der ganzen Gemeinde verteilt und an gut sichtbaren Stellen montiert wurden (338).

Mit 70 m Schlauchlänge in jedem Kasten war man gewiss, sämtliche Häuser der Gemeinde in die Reichweite eines Hydranten zu bringen. Es bedeutete sehr viel, dass der Transport von Löschgeräten auf ein Minimum beschränkt werden konnte und die Bedienung von wenigen Männern ohne Umstände möglich war.